

Dem Leben sei Dank

Unabhängig vom Topos, wo man in heimatlichen Gefilden das Licht der Welt erblickt hat oder den folgenden, wo man das Leben zu bewältigen hatte, man bleibt stets den jeweiligen Örtlichkeiten verbunden und ist bestrebt, das irdische Dasein mit all seinen Höhen und Tiefen zu durchwatzen.

Dass man in solchen Situationen den mannigfachen Erscheinungsformen begegnet und diese akribisch verfolgen, ja beobachten und studieren kann, bietet eine hervorragende Gelegenheit schriftlicher Niederschrift oder gar poetischer Erfassung. Erlebnisse, Impressionen und Deutungen in Versen festzuhalten, ist eine hehre Aufgabe, um diese den Mitmenschen und der Nachwelt verfügbar weiterreichen, die eigenen Gefühle und Anschauungen ausdrücken zu können, ist doch keine Selbstverständlichkeit, weil es diesbezüglich gewisser Voraussetzungen bedarf, denen man als Verfasser Rechnung tragen sollte und die persönliche Note keinesfalls fehlen dürfe.

All diese Bemühungen des Autors werden von der Leserschaft eingehend betrachtet und beurteilt, was leider auch häufig Missverständnisse auslösen und den Verfasser leicht schubladiesieren kann. Doch das ist das Los des Schreibenden, der allen Richtungen kritisch ausgeliefert ist. Und da die Meinungsvielfalt unbegrenzt und unendlich ist, wird eine bunte Auffassungslese als Ergebnis der Lektüre aufflammen.

Doch gerade diese Vielfalt belebt das Interesse der Leserschaft und deren Deutungsversuche bei der Voraussetzung, dass sich das Geschriebene nicht der Hermeneutik unterwirft und den Leserzugang aussichtslos macht. Denn